

Deutsche Wacht

(Früher „Cilli Zeitung“).

Erhebt jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.30, ganzjährig fl. 6.60. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrng. 6. Administration Herrng. 6. Sprechstunden des Redactors täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Annahme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 78.

Cilli, Donnerstag den 30. September 1886.

XI. Jahrgang.

Eine Landes-Hagelversicherungs-Anstalt.

Man beschäftigt sich in maßgebenden Kreisen sehr ernstlich mit der Frage der Errichtung einer steiermärkischen Hagelversicherungs-Anstalt, einer Frage, deren Bedeutung so von selbst einleuchtet, daß es ganz überflüssig ist, die Wichtigkeit derselben erst des Näheren zu begründen.

Die Aufgabe, die man sich da gestellt hat, ist aber durchaus nicht leicht zu lösen, denn schon bei den allerersten Schritten, die man thut, bei der Beschaffung des statistischen Materials, das ja die Grundlage für alles Weitere bildet, begegnet man den größten Schwierigkeiten. Es müssen die Culturverhältnisse, die in Steiermark so überaus verschieden sind, ebenso in Anschlag gebracht werden, wie die Zahl und die Intensität der Hagelschäden in den einzelnen Bezirken und Gemeinden, denn von diesen beiden Factoren hängt ja zumeist die Berechnung der Prämie ab, und hier liegt also das Schwergewicht der ganzen Sache.

Um hiesfür verlässliches Materiale zu erhalten, sind die Gemeinden beauftragt worden, Erhebungen zu pflegen und zu berichten: über die Flächenausdehnung der verschiedenen Culturen, den durchschnittlichen Ertrag derselben per Flächeneinheit, über die vorgekommenen Hagelwetter, an welchen Tagen dieselben aufgetreten und aus welcher Richtung sie gekommen sind, wie groß die verhagelte Fläche und womit dieselbe bebaut war, endlich über die Zahl der betroffenen Grundbesitzer und die Höhe des durch das Hagelwetter angerichteten Schadens. Diese Daten sollen, soweit es möglich ist, für die Vergangenheit gesammelt, in Zukunft aber fallweise aufgenommen und den politischen Behörden periodisch vorgelegt werden.

Der Clown.

Eine Circusgeschichte von Alex. Landsberg.

„Hopp et là! Cousin, ich springen, du auf springen, un, deux, trois — ho, Hopp et là!“

Tausendstimmige Bravourrufe durchbrausten den Circus. Die Clowns, die in der Manege alle möglichen Capriolen machten, sich wie Rascheln schwindelnd rasch überschlugen, einander über die Köpfe hinwegsprangen und dazu ein scharfes schier ohrenzerreißendes Gejohle ausstießen, amüferten zumal den naiven Theil des Publikums, das für die drolligen Späße dieser drastisch geschminkten Kerle in den aus allerlei bunten Bappen zusammengesetzten Trikots überaus empfänglich war.

„Weiß der Teufel, was heute der Little John haben mag!“ kispelte mir ein Herr zu, der neben mir auf dem sogenannten Habituéplätzchen stand, dort, wo die Künstler ihr Entree halten, und wo der bevorzugte, zumeist aus echten und falschen Dandys und Kavallerieoffizieren bestehende Theil das Vergnügen, einer schmucker Reiterin die Hand zu drücken, sich mit einem Fußtritt ihres Hengstes erlauben kann.

„Er sieht so entsetzlich melancholisch drein,“ wiederholte der redselige Circus-Habitué und

Durch diese Erhebungen, welche, wie nicht zu verkennen ist, nicht allein bedeutende Arbeit sondern auch Sachkenntnisse erfordern, hofft man in den Besitz des zur Errichtung einer Hagelversicherungsanstalt erforderlichen Materiales zu gelangen. Je rascher und je gewissenhafter sich die Gemeinden des ihnen von den Bezirkshauptmannschaften gewordenen Auftrages entledigen, desto früher wird das Schreckgespenst des Landwirthes verbannt werden, das schon manchem von ihnen die Früchte mühevoller Arbeit vernichtet, ihn in Noth und Glend gestürzt hat, desto früher wird es möglich sein, sich vor den verheerenden Folgen einer verhängnißvollen Viertelstunde mit einer kleinen Prämie zu schützen, nach dem altbewährten Grundsatz: „Einer für Alle und Alle für Einen.“

Leider aber ist nach den Erfahrungen, welche wir bei den Landgemeinden wiederholt gemacht haben, nur wenig Hoffnung vorhanden, daß sie den Gegenstand in einer seiner Wichtigkeit entsprechenden Weise erledigen werden. Die grenzenlose Indolenz, welche sie auch dann nicht ablegen, wenn es sich um ihre vitalsten Interessen handelt, läßt beforgen, daß sie dem besprochenen Gegenstande nicht das gehörige Verständnis entgegenbringen werden.

Es fehlt ja den Gemeinde-Organen durchaus nicht an Pflichtgefühl, wohl aber an der wünschenswerthen Befähigung. Stelle man sich nur den einfachen, hilflosen Landmann vor, wenn er als Gemeindevorsteher sich einer Arbeit gegenüber sieht, die selbst ein intelligenter Mann nicht ganz leicht bewältigen wird. Der eine erfährt sie gar nicht, dem anderen erscheint die Sache ohne Mithilfe eines Sachverständigen ganz und gar undurchführbar, und sie beide — lassen die Geschichte auf sich beruhen. Mancher mag sich wohl auch ganz unwillkürlich nach

zeigte dabei auf einen mit grell bemalten Troskeln überreich geschmückten Clown, der sich fern von der Gruppe seiner Künstlercollegen hielt und wie starr vor sich hinsah; dabei hing ihm der rothe Schopf auf der Perücke, der bei den andern Clowns keck in die Luft ragte und mit den Zopfspitzen an den Schläfen einen Dreizaad bildete, schlief in die Stirn hinein, über deren weiße Puderschichte die magere Hand des selbstvergessenen Clowns häufig wie mechanisch fuhr.

Die ernste Haltung des Mannes kontrastirte so stark mit seinem pudelnärrischen Aeußern, daß schon darin eine gewisse selbstlose Komik lag. Da ertönte die Glocke. Das Orchester intonirte einen Colopp. Die Clowns, welche die Zwischenpause ausgefüllt hatten, rollten sich hinaus, nur Little John stand noch wie theilnahmslos in der Manege. Plötzlich ermannte er sich, es schien, als erwachte er aus einem schweren Traum, er stieß einen schrillen Schrei aus und war mit einem mächtigen Salto mortale außerhalb der Barriere.

Stürmischer Applaus lohnte diesen Todesprung, doch kam der Clown nicht mehr zurück, um sich für die reiche Beifallsprande zu bedanken, er war durch die Thür, die zu den Stallungen führt, verschwunden . . .

Unwillkürlich folgte ich dem Manne. In der Manege producirte sich eben eine Reiterin, hier

einer Unterstützung von jener Seite umblicken, welche in andern Fällen, z. B. bei Wahlen, stets hilfsbereit die Hand geboten hat, und dabei die Erfahrung machen, daß die geistlichen Herren für den Bauer nur dann ein empfängliches Herz haben, wenn sich Gelegenheit bietet, dabei ein Profitchen herauszuschlagen.

Wenn nun auch in Folge der geschilderten Verhältnisse, die erforderlichen Erhebungen nicht so rasch gepflogen werden dürften, als es zu wünschen wäre, so ist doch auch ein Scheitern dieser hochwichtigen Unternehmung nicht zu befürchten, denn die Behörden werden es gegebenen Falles an der nöthigen Energie nicht fehlen lassen, die Erledigung der Angelegenheit bei den säumigen Gemeinden selbst zu erzwingen. Ist es aber einmal gelungen, die in Rede stehende Institution in's Leben zu rufen, und haben wir dann auch noch eine Landes-Feuerversicherungs-Anstalt gegründet, dann wird ein Vorschnitt gethan sein, dessen Tragweite mit Bezug auf das Wohl des Landvolkes sich vorläufig noch gar nicht absehen läßt.

Die Regionalausstellung in Pettau.

D. B. der „D. W.“

III.

Wegen Raumangel konnten wir in unserem letzten Berichte das Resultat der Prämierung der ausgestellten Rinder nicht bringen, was wir hiemit nachholen. Das Preisgericht erkannte folgenden Ausstellern von Rindvieh Preise zu: Herrn Josef Fürst in Pettau den Staatspreis von 40 fl., einen solchen von 20 fl. und zwei von je 15 fl., endlich den Privatpreis von 4 Ducaten des Herrn Landeshauptmann Grafen Gundacker von Wurmbbrand — ein Zeichen, daß Herr Josef Fürst nicht nur als Weinproduzent, sondern auch als Viehzüchter

in den Stallungen herrschte geschäftige Stille. Während in einer Art von Halbstock die Garderoben untergebracht waren, befanden sich im Parterre die Stallungen, und kleine Zettel, die an den Thüren der Bretterverschläge klebten, nannten die daselbst stehenden Kasse.

In einem solchem Stall, an dessen Thür die Aufschrift „Schimmelhengst Mustapha“ zu lesen stand, war Little John eingetreten. Im Halbdunkel geborgen, konnte ich ungestört eine heftige Conversation mitanhören, die zwischen John und einem weiblichen Wesen in erregter Weise halblaut gepflogen wurde.

Griser, fast krächzend stieß er die Worte hervor:

„Du glaubst etwa, daß ich blind bin? Ich habe es gestern und auch heute recht gut gesehen, wie du den jungen Dragonerofficier in auffälligster Weise bevorzugst, wie du vom Kasse herab mit ihm kokettirst. Und wenn ich blind wäre, müßte ich es hören, denn alle Welt um uns zischelt es sich zu, sogar die lumpige Bagage, die Clowns, machen, während ich mit ihnen arbeite, Stossen über mich. Elise, das halte ich nicht länger aus, das muß ein Ende nehmen!“

Der Clown schwieg und nach einer kurzen Pause hörte ich eine glockenzelle Stimme wegwerfenden Tones antworten:

Du bist ein Narr, laß mich in Ruh!“

groß dassteht. Staatspreise erhielten weiters die Gutsverwaltung Dornau und Herr Wilhelm Schwab in Pettau mit je 30 fl.; Landespreise wurden zuerkannt: Herrn Conrad Fürst in Pettau 20 fl., der Gutsverwaltung Dornau zwei à 20 fl., Herrn Wilhelm Fürst in Pettau 20 fl., Herrn Josef Ormig in Pettau 2 à 20 fl.; Herrn Ormig wurden noch 2 Landespreise à 10 fl., 1 Privatpreis pr. 5 fl. und ein solcher mit 1 Thaler zugewiesen. Landespreise erhielten weiters: Herr Johann Sima in Pettau zwei à 20 fl., Herr Gregor Družović von Trebenitz, Herr Franz Gregorec in Ivanzen, Herr Michael Lorencic in Pettau, Herr Michael Scherona in Mann bei Pettau, Herr Simon Glazar in Steindorf, Gut Ankenstein, Herr Michael Galowitsch in Steindorf und Herr Michael Graben in St. Urban. Privatpreise erhielten: Frau Maria Straßhüll in Mann bei Pettau und Herr Valentin Erhartic in Osluffschofzen je 10 fl. Herr Mas Schosteritsch in Pettau 2 à 10 fl., Herr Franz Ziber in Würmberg pr. 10 fl. Landespreise wurden ferner zuerkannt: der Frau Maria Straßhüll in Mann bei Pettau pr. 10 fl., Herr Georg Družović in Trebenitz zwei à 10 fl., dann Herr Michael Scherona am Mann bei Pettau, Herr Gustav Poskoschil in Pettau, Herrn Josef Latschen in Oberrann und Herr Franz Družović in Hvaletingen je 10 fl. Endlich gelangten noch folgende Privatpreise zur Vertheilung: Ein Dulaten Herrn Anton Pichler in Stadtberg; 5 fl. Herrn Johann Kosar in Pettau; je ein Doppelthaler Frau Maria Straßhüll in Mann, Herrn Martin Skerlez in Saszen und Herrn Johann Sima.

Nach der Vertheilung der Preise producirte sich Abends wieder die Regimentskapelle in Murscheg's Localitäten, welche stark besucht waren und wurde der Tag mit einem animirten Tanzfränzchen beschloffen.

Donnerstag, als den 5. Ausstellungstag, fand die Vorstenviehhausstellung und Prämierung statt. Ein Gewitterregen, der vor vier Wochen noch sehr gedeihlich hätte wirken können, strömte seit den Morgenstunden herunter, was für den Besuch gerade nicht förderlich war. Die Habitués der Ausstellung und besonders der Kofthalle bewährten aber auch an diesem Tage ihre Anhänglichkeit an die liebwerthen Hallen. Freitag, 6. Ausstellungstag. Beginn der Geflügelausstellung. Sie fand in denselben Räumlichkeiten statt, in welchen die anderen thierischen Ausstellungen abgehalten wurden. Für das Wassergeflügel wurden eigene Räumlichkeiten hergestelt, in welchem sich dasselbe munter tummeln konnte. — Schöne Cochin-China's reiner Raze und von imponirender Größe kamen von Frau Celeste v. Frank in Marburg zur Ausstellung, wie auch gelbe Brahmas. Von letzterer Gat-

tung stellte auch Frl. Tabernigg in Bettau aus, dunkle Brahmas Herr M. Monetti in Storé. Die Felsenhühner des Herrn G. Scherbaum in Marburg, und die Langschauhühner des Herrn Theodor Deutsch in Marburg erregten Aufsehen. Französische Hühner stellte Frau B. Stibler in Marburg und Herr Josef Fürst von Pettau 3 Stämme franz. Razegefügel aus; letztere erregten allgemeine Bewunderung. — Italiener brachte Herr Scherbaum und Spanier Herr Deutsch aus Marburg zur Ausstellung. Herr Josef Fürst in Pettau brachte zu seiner reichhaltigen Ausstellung noch Siebenbürger Nachthälse, Herr Scherbaum von Marburg Andalusier und Herr Richter von ebendort Sumatrahühner, Holländer Herr Th. Deutsch; schwarze Bantams Frau B. Stiebler, und Goldbantam Herr Scherbaum, beide Sorten eine zwerge Raze. Eine interessante Kreuzung von Fasanen zeigte Herr von Lichtenau in Pettau. Sehr interessant war das ausgestellte Wassergeflügel; wir erwähnen davon als hervorragend: die pommerschen Riesengänse des Herrn Frangesch in Marburg, die Lockengänse des Herrn Zwetler und die Emdergänse des Herrn Scherbaum in Marburg. — Von ausgestellten Enten verdienen besondere Erwähnung: Die Zimmerenten des Herrn G. Scherbaum in Marburg, sowie die von diesem ausgestellten schwedischen Enten, von besonderer Größe, endlich die Bedingenten des Herrn Franz Frangesch in Marburg.

Von Tauben, die nicht besonders zahlreich vertreten, jedoch, so weit wir beurtheilen können, von eminenter Qualität waren, sahen wir Hochflieger des Herrn Moretti in Graz, Pfautauben des Herrn G. Scherbaum in Marburg. Herr Josef Fürst in Pettau exponirte sechs Paar verschiedene Taubenarten, die allen Beifall verdienen. Großes Interesse erregten die zum Wettfluge bestimmten Brieftauben, welche gleichfalls ausgestellt waren.

Am Samstag heiterte sich der Himmel gegen Mittag wieder auf und blaute Nachmittags in voller Pracht, was den Besuch der Ausstellung natürlich sehr förderte. An diesem Tage waltete das Preisgericht für Weine und Spirituosen, dann Mineralwässer seines schwierigen aber nicht unangenehmen Amtes. Den Tag beschloß das Ausstellungsbankett, wobei sich alle Civil- und Militär-Honoratioren, die Jurorinnen und Ausstellungscomiteemitglieder theilnahmen, in Murscheg's Localitäten in animirtester Stimmung. Daß es hiebei manch' gelungenen Trinkspruch gegeben hat, ist wohl selbstverständlich. Sonntag fand bei überaus günstiger Witterung und bei horrender Theilnahme die allgemeine Prämierung statt, dem der Wettflug der Brieftauben folgte, das ganze mit einem Volksfeste

endigend, worüber wir noch in einem Schlußbericht sprechen werden.

H. M.

Zum „slovenischen Verein“.

Die Ausschußmitglieder, Förderer und Propaganten für den „Cyrill und Methudverein“ in Cilli, die Herren Advocaten Dr. Josip Serbec und Dr. Louis Filipic, der k. k. Notar Lorenz Bas, die Herren Gymnasialprofessoren Micha Zolgar, Kossi, Krusic, und Gefolgschaft bestehend aus Advocaturconscipienten, Advocaten, Schreibern :c. :c., bekennen sich zu einem Vereine, welcher, obwohl kein politischer Verein, Brochüren eines Inhaltes herausgibt, der darauf berechnet ist, die slavische Bevölkerung in Untersteiermark zum Hass und zur Verachtung wider die Deutschen anzuregen und Feindseligkeiten wider diese zu cultiviren. Wir verweisen diesfalls auf die wortgetreue Uebersetzung, welche die Nr. 77 der „D. W.“ vom 26. d. brachte.

Da derlei Ausbrüche fanatischen Hasses nicht ungehört bleiben dürfen, wiederholen wir hier die heftigsten Stellen des politischen Glaubensbekenntnisses unserer Gegner Dr. Josip Serbec und Genossen. Besonders auf eine Stelle wollen wir unsere Leser aufmerksam machen; sie lautet:

„Ihr glaubt diese Deutschen seien Wohlthäter der slovenischen Kinder, weil sie ihnen Kindergärten errichten, Bücher kaufen, Kleidung, Beschuhung und Speise geben?“

Alle diese Gaben sind Betrug! sie sind aufgestellte Fallen, in welchen die arme slovenische Jugend gefangen wird. In diesen deutschen Kindergärten und Schulen reißen diese scheinbaren Wohlthäter und Freunde den slovenischen Kindern die Liebe zu Allem aus dem Herzen was gut ist und ersticken in ihnen den heiligen Glauben.“

Deutsche Mitbürger und Mitbürgerinnen in Cilli, merkt Euch diese Worte und erkennt, was Ihr in den Mitgliedern des „Cyrill und Methudvereines“ in Cilli, Herrn Serbec und Genossen, für erbitternde Feinde habt.

Seid aber auch nicht mehr so boshaft, den slovenischen Kindern Fallen dadurch zu stellen, daß Ihr ihnen Speise und Trank verabreicht, Kleider und Schuhe schenket, und sie mit Schulbüchern belohnt. Es giebt genug arme Kinder von deutschen Eltern, welche Euer Gaben nicht als Betrug zurückweisen werden; und bedenket, daß Ihr in allen jenen slavischen Kindern, denen Ihr Euer Wohlthaten aufdränget, nur die heftigsten Feinde erzieht.

„Und das große Bouquet, das er heute dir zugeworfen hat?“

„Was weiter?“

„Was weiter? Du gestehst also? Ich sage es dir, treibe es nicht aufs Aeußerste. Ich halte es nicht länger aus. Das bringt mich um.“

„Dann bedaure ich dich, dann kann ich dir nicht helfen.“

„So werde ich mir allein helfen.“

„Da bin ich neugierig.“

„Ich bringe dich um und mich.“

„Ha! Ha! Ha!“

„Lach nicht so frech, du herzloses undankbares Weib.“

„Jetzt hab ich's satt! Die Geschichte wird mir zu dumm. Du langweilst mich mit deiner Eifersucht. Kann ich etwas dafür, wenn ich Beifall habe beim Publikum? Wenn mich der eine oder der andre auszeichnet? Wenn ein junger Officier, ein Fürst, mir Blumenbouquets zuwirft? Kann ich's verhindern? Ist es nicht meine Pflicht? Frag' doch den Director, wenn du, ein alter Komödiant, dir darüber keine Auskunft geben kannst.“

„Ja, ja, das weiß ich wohl und will es auch nicht ändern, aber ich will, ich besteho darauf, daß du dem jungen Officier nicht so ungenirte Avancen machst, ich will es ein für allemal.“

„Du willst? Hast du auch schon einen Willen?“

„Himmel! Herrgott! Elise, mach mich nicht wahnsinnig!“

Ruhig, aber fest entgegnete die Reiterin;

„Du weißt, daß ich dich nicht aus Liebe geheirathet habe, du alter, häßlicher Hanswurst hast mich, ein blutjunges schönes Mädchen, meinem Vater beim Weine abgekauft, abgewuchert. Ich konnte mich nicht wehren, denn mein Vater schwor es, daß er mir alle Rippen zerbricht, wenn ich nicht einwillige. Und doch bin ich dir, trotz des Abscheues, den du mir jederzeit eingefloßt hast, bis heute treu geblieben. Ich war in den Grotteskreiter Mr. Blac verliebt und er betete mich an. Ich hätte, als du in Hamburg sechs Wochen im Spital lagst, mit ihm durchgehen können. Ich hab's nicht gethan. Ich hätte, wie die andern, mir von den Cavalieren hofieren lassen können, ich könnte wie eine Fürstin lesen, Brillanten tragen, in Equipagen fahren, Paläste bewohnen — alles wurde mir zu Gebote gestellt, und ich habe alles refüsiert.“

„Weil du Ehre im Leibe hattest!“

„Nein, weil ich dumm war, eselhaft dumm, ein weiblicher August. Aber weil du mir trotzdem das Leben verbitterst, weil du mir wie ein alter bissiger Roter jeden Augenblick in die Wade fällst, werde ich von heute ab andere Saiten aufziehen. Merk dir's! Ja, ich liebe

den jungen Fürsten, ich liebe ihn und werde seine Gefühle erwidern.“

„So lange ich lebe nicht!“

„So bring dich um.“

„Das werde ich thun, aber erst muß ich dich erwürgt haben.“

Der Clown hatte diese Worte mit einem krampfhaften Schluchzen herausgestoßen. Er stürzte sich auf seine Frau und eben wollte ich hervorpringen, um sie aus den Händen des Wüthenden zu befreien, als ein Stallmeister rasch herbeikam, die Thüre aufriß und in den dunklen Verschlag hineinrief:

„Sie, Madame Elise; rasch, Ihre Nummer ist da.“

John schien zur Besinnung gekommen zu sein, denn er schlich sich aus dem Stalle und begab sich in den Corridor, der zur Manege führte. Elise, die schöne Reiterin, kam ebenfalls, ihren Hengst am Zügel führend, heraus, sie schickte dem Clown einen haßerfüllten Blick nach. Ihre Lippen waren fest aufeinander gepreßt und sie ordnete mit zitternder Hand die Halskrause die einigermassen zerdrückt war.

Sie warf einen langen, grauen Radmantel, der ihre Gestalt verhüllt hatte, hinunter und schwang sich behende auf den schneeweißen Hengst, der seinen Kopf nach ihr wandte und sie mit seinen flugen Augen musterte.

Den deutschen Verein in Cilli ersuchen wir aber auf das Dringendste, die Constituirung des Vereines zur Unterstützung deutscher Studenten am Cillier Gymnasium unverzüglich in die Hand zu nehmen, beziehungsweise die in der letzten Vereinsversammlung gefaßten Beschlüsse auszuführen.

Politische Rundschau.

Inland.

Heute, Mittwoch, ist der Reichsrath zusammengetreten, und die inneren Angelegenheiten werden uns fürder Stoff in Fülle und Fülle liefern. Wie uns aus Wien geschrieben wird, dürfte der Handelsminister in einer der ersten Sitzungen des Abgeordnetenhauses einen Nachtragscredit von mehreren Millionen — wie man sagt, von mehr als fünf Millionen — für die Staatsbahnen in Anspruch nehmen. — Als Nachfolger des Fürsten Alfred Lichtenstein in der Obmannsstelle des Centrumsclubs wird in parlamentarischen Kreisen dessen Bruder Alois genannt. Der Lichtenstein-Club wird sich übrigens künftig „Conservative Mittelpartei“ nennen, und hofft man, mit dieser Namensänderung die Tiroler Clericalen heranzuziehen, welche bisher dem Hohenwarth-Club angehören.

Das Herrenhaus des Reichsrathes tritt am Samstag den 2. Oktober um 11 Uhr vormittags zu seiner nächsten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht unter Anderen die Wahl eines Mitgliedes in die Staatsschulden Control-Commission. Wie wir hören, wird Schmerling Namens der verfassungstreuen Partei eine Erklärung abgeben, welche die Nichtbetheiligung an der Wahl mit dem Hinweis auf die bekannten Vorfälle in der Staatsschuldencontrolcommission rechtfertigt.

Das ungarische Amtsblatt veröffentlichte am Sonntag die Erhebung des Baron Gabriel Kemény vom Posten eines ungarischen Communicationsministers unter dem Ausdrucke „vollster Anerkennung“ und die Uebertragung der interministeriellen Leitung dieses Ministeriums an Minister Baron Orczy.

Ausland.

Die Russifizierung Bulgariens ist vom General Kaulbars bereits in Angriff genommen worden. Er hat der Regentenschaft eine Note überreicht, nach welcher die russische Regierung der Ansicht ist, daß die Einberufung der großen Nationalversammlung ohne eine längere Wahlperiode ungesetzlich wäre, und daß demzufolge alle Beschlüsse, welche dieselbe etwa fassen könnte, als nichtig betrachtet würden. General Kaulbars erteilte der bulgarischen

Regierung den Rath, die Wahlen möglichst weit hinauszuschieben, um es dem Lande zu gestatten, aus dem Zustande der Verwirrung herauszukommen und um der Wahlperiode eine hinreichende Dauer zu geben, ohne welche das Land sich nicht frei aussprechen könne. Er rieth ferner, den Belagerungszustand sofort aufzuheben und die Verhafteten freizulassen.

Correspondenzen.

Wien, 27. September. [Tschschische Schwindelien.] Die Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes haben zuerst amtlich von den Machenschaften Kenntnis gegeben, mit welchen tschechische Schulen gegründet und erhalten werden. Gewiß waren diese Spigbübereien auch schon längst den Schulbehörden sowohl wie den politischen Behörden, endlich auch den Politikern in Oesterreich bekannt, denn die deutschen oppositionellen Blätter waren seit Jahren von Klagen darüber erfüllt. Die Politiker und die Zeitungen hatten jedoch keine Macht, abzuwehren, und sie schrien und schrieben in den Wind und in den Sand, denn die Behörden nahmen keine Notiz davon. Der Barometerstand zeigte unentwegt auf „Schön“ für die tschechischen Schulgründungen und ein warmes Lüftchen säufelte durch Oesterreich: „Schwindelt und gründet darauf los!“ Wie sicher sich schließlich die Herren vor allen mißlichen Eingriffen und Ueberwachungen fühlten, wie sehr sie des Wohlwollens der verschiedenen Schulstellen, die ganze Stufenleiter hinauf, gewiß waren, das bewiesen sie schließlich noch gelegentlich des tschechischen Gymnasiums in Freiberg in Mähren. Die Tschechen erweiterten aus diesem Anlasse die laze Moral des Sprichwortes „Was nicht verboten ist, das ist erlaubt“, bis zu dem Satze „Was noch nicht bewilligt ist, das ist auch noch nicht abge schlagen“ und in festem Vertrauen auf die „gewohnte Willfährigkeit“ gründeten sie auch diesmal frisch drauf los. Die Sache kam aber nun anders, und wie früher schon der Verwaltungsgerichtshof so mußte endlich die oberste Verwaltungsbehörde — das Unterrichtsministerium — tschechische Uebergriffe feststellen und zwar auch in diesem Falle, wie bei früheren durch den Verwaltungsgerichtshof; sie wurden festgestellt im Gegensatz zum Landes Schulrath und selbst zur Landesregierung, welche beide in dem Vorgehen der Freiburger Tschechen nichts Unzulässiges erblickt hatten.

Zum Capitel „Tschechische Schulen“ ist auch sehr lehrreich, was das „Znaimer Wochenblatt“ über die dortige tschechische Schule berichtet. Außer den ganz bekannten Werbe geschichten wird da erzählt, daß Kinder in die

tschechische Schule eingeschrieben werden, von denen sicher ist, daß sie die Schule niemals oder höchstens zu Weihnachten und an den Zähltagen besuchen. Schuldnerstellen werden errichtet, um Familienväter und Mütter mit vielen Kindern zu gewinnen; armen Familien wird die Wohnung bezahlt, Jahr für Jahr und Tag um Tag Arbeit versprochen, bloß um sie der Kinder wegen festzuhalten. Freilich wird dabei auch über die Theilnahmlosigkeit der Deutschen geklagt, welche Arbeiter beschäftigen, deren Kinder die tschechischen Schulen besuchen. Trotzdem wurden in Znaim nur etwa 100 Kinder zusammengetrieben. Während des Schuljahres wurde auf zugereifte Tagelöhner förmlich Jagd gemacht. Ohne Weiteres wurde zugestanden, daß 12- und 13-jährige Kinder zwar eingeschrieben wurden aber die Schule nicht zu besuchen brauchten. Angeblich ist die Schule eine fünfklassige — wegen schlechten Schulbesuchs war man jedoch genöthigt, die fünf Classen in zwei zusammenzuziehen. Der Statthalter überzeugte sich bei einem Besuche, daß die Kinder nicht das Einfachste wußten.

Das Schlimmste ist, daß die tschechischen Schulen dazu mißbraucht werden, die Kinder der Schulpflicht zu entziehen. Die Schulleiter und die Macher der tschechischen Schulen brauchen zunächst für ihre Machination eine große Schülerzahl. Diese wird auf alle mögliche Weise beschafft. Der Besuch der Schulen, der Lehrzweck, ist Nebensache. So weit ist es gekommen, daß Eltern, welche gestraft werden sollten, weil sie ihre Kinder unregelmäßig zur Schule schickten, erklären, ihre Kinder lieber in die tschechische Privatschule zu schicken, „dort könne das Kind in die Schule kommen, wann es ihm beliebt, es frage Niemand darnach, wenn es auch ganz ausbleibt!“

Röthlich! Die Einen lassen ihre Zungen auf tschechischen Mittelschulen und auf der tschechischen Universität studiren, weil sie dort leichter „ausgezeichnete Classen“ bekommen, und die Anderen schicken ihre Kinder in die tschechische Schule — weil sie nicht hinzugehen brauchen!

Sauerbrunn, 27. September [Die Beendigung der geistlichen Corpsmanöver. — Zur Regionalausstellung in Pettau.] Die ehrwürdige Geistlichkeit der Lavanter Diözese sammelte sich, 78 geweihte Häupter stark, hier zu den tactischen geistlichen Manövern und stoben dieselben am Freitag mit sehr zerknirschten Gesichtern nach allen Richtungen auseinander, um die geernteten Früchte bei den Wahlen gegen Andersdenkende, sohin in zerstreuter Fehdart, in

Sie streichelte das Prachtthier und lispelte ihm fast weinend zu:

„Geduld, lieber Mustapha; wir werden von diesem elenden Zwerge bald erlöst sein!“

Dann schnalzte sie plötzlich auf. Ein heiteres Lächeln zerstreute die Wolken, die auf ihrem Gesichte lagen, und mit einem muthigen „Hopp!“ sprengte sie in die Manege, wo tobender Applaus sie aufmunternd empfing.

Elise war nicht nur die beste, kühnste Reiterin, sie war auch das schönste Weib im Circus. Wie stolz stand sie auf dem Rücken des edlen Thieres! Die Zügel hatte sie fallen lassen und in der schönen kleinen Hand schwang sie eine Gerte, mit der sie die Lust peitschte. Aufgemuntert durch den Applaus, verdoppelte sie ihre Kühnheit, und dieweil Mustapha durch die Manege sauste, sprang sie durch brennende Reifen und lächelte dabei grazios dem Publicum zu, das ihre Kunststücke mit rasendem Beifall begleitete.

Nun kam eine Pause. Elise glitt sanft auf den Rücken „Mustaphas“ nieder, und während die Clowns mit sinnverwirrendem Lärm in die Manege sprangen, ritt die Künstlerin im Schritt durch dieselbe, wobei sie das schweißtriefende Pferd streichelte und einem jungen Dragonerofficier, der in der Nähe der Ausgangsbarriere stand, vielverheißende Blicke zuwarf.

Auch Little John befand sich unter den Clowns, doch während die andern auf die Taburetts sprangen und die Reifen in die Höhe hielten, durch die „Lady Elise“ springen sollte, blieb John unten und vollführte die waghalsigsten, drolligsten Kunststücke. Das ganze Publicum und selbst die Stallmeister belachten die übermüthigen Sprünge und nur Elise hatte keinen Blick für die Capriolen ihres Gatten. Sie warf dem Dragoner verthohlene Ruffhändchen zu, die er durch sympathische Zeichen erwiderte.

Da intonierte das Orchester eine Schnellpolca.

„Mustapha“ setzte sich in Galopp und wie der Wind sauste er durch die Manege, aufgestachelt durch die lebhaftesten Zurufe der Reiterin und durch das Geschrei der Clowns.

Lauter als alle die übrigen schrie Little John. Er lief wie toll dem Pferde nach, puffte es in die Schenkel und hing sich, während Elise durch ein Duzend mit Seidenpapier verklebter Reifen sprang, an den Schwanz des Pferdes, den er mit aller Macht zerrte und riß. Das Roß begann unruhig zu werden — Little John zog es noch heftiger, auch Elise fing an zu merken, daß ihr Gatte Böses im Sinne habe, und eben wollte sie vom Pferde springen, als dieses mit den Hinterfüßen aus schlug. — Elise verlor das Gleichgewicht, sie stürzte auf den

weichen Boden der Manege, doch rasch erhob sie sich. Sie war unverletzt, aber Little John, den die Hufe des Pferdes ins Gesicht und in die Brust getroffen, lag bewusstlos auf dem Sande, den das Blut, das von seinem zerquetschten Gesicht strömte, dunkelroth färbte.

Das Publicum sprang mit einem mächtigen Aufschrei von den Bänken empor; einige Damen fielen in Ohnmacht und mußten hinausgeführt werden. Zwei Collegen des verunglückten Clowns trugen den scheinbar leblosen Körper hinaus. Elise hatte während der allgemeinen Aufregung ihre Ruhe wiedergefunden, sie war auch Pferd gesprungen und ließ es langsam durch die Manege traben, wobei sie die Gelegenheit benutzte, dem Dragoner, der über die Barriere gesprungen war, um ihr anzuhelfen, einige Worte zuzuflüstern.

Das Publicum hatte sich beruhigt. Das Orchester stimmte die unterbrochene Polka neuerdings an und die Vorstellung nahm ihren regelrechten Fortgang — allerdings ohne Little John.

Dieser lag auf einem dicken Teppich im Corridor. Ein Arzt untersuchte seine Wunden und nach einigen Minuten erklärte er dem Director und dem Personale, das um den Verwundeten einen Kreis bildete: Little John habe den Brustkorb zerquetscht, die Hirnschale eingedrückt und werde in wenigen Minuten seiner Schmerzen für immer ledig sein.

Anwendung zu bringen. Der hochwürdigste Canonicus Dr. Gregorec, von seiner Nation zum Sendboten ins irdische Parlament gewählt, hatte sich heuer leider nicht betheiliget. Dieß ist auch leicht erklärlich; seine weltlichen Pflichten, die anzustrebenden Reformen, die Studien über die zu haltenden Philippiken müssen ja den „großen Mann“ über und über beschäftigen. — Mit dem Abzuge unserer liebwürdigen, hochwürdigen Freunde ist aber auch die Saisonmorte eingetreten, obzwar einige Gäste noch immer tapfer aushalten.

Während die nicht zur Region gehörigen Kadeiner und Betanzer Säuerlinge bei der Ausstellung in Petru bestens vertreten waren, vermiften wir jenen des Königsbrunnens in Kostreinitz, was wir umso mehr bedauern, als dieser Säuerling neben den vorgenannten gewiß als concurrenzfähig gelten darf. Dagegen war Sauerbrunn selbst bei der Ausstellung reichlich vertreten und erzielte die Aussteller von hier sämmtlich Preise und Anerkennungsdiplome, so die s. sch. Curanstalt für die ausgestellten Sauerwässer, die G. nossenschaft für Versuche landwirtschaftlicher Culturzweige rücksichtlich der ausgestellten Korbweiden und deren Erzeugnisse, Herr Ingenieur Ludwig Niglitsch für Korbweiden und Hopfen, Herr J. Steinich für Spirituosen und M. Pleveál für Schleifsteine. Hellondo.

Kleine Chronik.

[Kaiser-Josef-Denkmal in Prag.] Letzten Sonntag wurde das im Garten des Deutschen Handwerkervereines zu Prag dem Andenken Josef II. errichtete Denkmal feierlich enthüllt.

[Die Luftschiffahrt im Krieg & die n. st. e.] Als wir jüngst im politischen Theile unseres Blattes anlässlich der Einführung des Repetiergewehres die enormen Lasten besprachen, welche die Erhaltung der Wehrmacht den europäischen Völkern auferlegt, erwähnten wir unter Anderem, es stehe die Ausnützung der Luftschiffahrt zu Kriegszwecken bevor. — Daß man in Frankreich nach dieser Richtung hin bereits Schritte gethan hat, ist mählich bekannt. Nun aber meldet man aus Berlin, daß unter den Neuerungen, die man im dortigen Kriegsministerium ausgeheckt hat, und deren Einführung unmittelbar zu erwarten sei, sich auch die Aufstellung von Luftschiffahrts-Abtheilungen findet. Man kann sich's an den Fingern abzählen, wie lange es noch dauern werde, bis auch die österreichisch-ungarischen Volksvertreter sich mit der Frage der Bewilligung oder Nichtbewilligung von Geldmitteln zu befassen haben werden, die das gemeinsame Ministerium unter einem äh-

Der Verunglückte ächzte immer matter, in immer längeren Zwischenpausen, plötzlich zuckte er krampfhaft auf und dann blieb er ruhig . . .

„Er hat ausgerungen!“ sagte der Arzt und erhob sich, um dem Polizeibeamten Platz zu machen, der den Transport des Verstorbenen in die Todtenkammer veranlaßte . . .

Aus der Manege heraus erdröhnten Beifallsrufen. Elise, die schöne Reiterin, hatte ihre Tour beendet.

Während der zerschmetterte Leichnam des Clowns in einer grauen Tragbahre von zwei Männern durch die stille Nacht ins Hospital getragen wurde, rollte ein Fiaker mit herabgelassenen Fenstervorhängen an diesem Trauerzuge vorüber.

Im Fiaker saßen Elise die schöne Reiterin und der Dragonerlieutenant. . .

Hopp et lá!

Eine türkische Hochzeit.

Eine türkische Hochzeit ist wohl schon oft von Giams beobachtet und beschrieben worden, aber diese Zuschauer belamen doch immer nur die Aeußerlichkeiten zu sehen. In einem kürzlich unter dem Titel „Die Frauen in der Türkei“ erschienenen Werk bietet sich der Verfasser, Major Osman Bey an, „die Leser hinter den Vorhang zu führen.“ Folgen wir also seiner

lichen Titel fordern wird. Geringfügig wird die betreffende Post jedenfalls nicht sein.

[Orientalisten-Congress.] Letzten Montag wurde im neuen Festsaale der Universität zu Wien durch den Herrn Erzherzog Rainer der siebente internationale Orientalisten-Congress eröffnet.

[Subiläum des Lloyd.] Aus Triest, 27. September, wird gemeldet: Zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Lloyd-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat heute Morgens im festlich geschmückten Lloyd-Arsenale der Stapelauf des auf der Lloyd-Werke erbauten größten Lloyd-Dampfers „Imperator“ stattgefunden.

[Raubmord.] Man meldet aus Wien, 28. d.: Der Stationscaffier in Blumenau an der Franz-Josefsbahn wurde heute Morgens ermordet. Die Cassa wurde ausgeraubt. Bei der geringen Frequenz der Station dürfte der geraubte Betrag nicht mehr als 25 fl. betragen.

[Ein Abgeordneter — flüchtig.] Graf Ladislaus Batthyany, der Abgeordnete Gyöngyös, ist seinen Gläubigern durchgebrannt. Was seine Flucht zunächst veranlaßt haben soll, ist der Umstand, daß er auf einem Prologationswechsel unberechtigtweise den Namen seiner Gattin unterfertigt hat. Graf Batthyany befindet sich seit zwei Monaten in Amerika.

[Pankovic-Pavlovic.] Man erinnert sich noch der Affaire, die in dem benachbarten Croatien und auch anderwärts seinerzeit so viel Aufsehen gemacht hat. Pavlovic hatte im Landtage dem Abgeordneten Pankovic den Vorwurf gemacht, daß er eine Uhr sammt Kette gestohlen habe. Pankovic klagte darauf den Andern beim Bezirksgerichte Bründl wegen Verleumdung, und Pavlovic gab zu Protokoll, daß er sich nur als Werkzeug seiner Partei habe gebrauchen lassen, von einem Diebstahle nichts wisse, und für seine Landtagsrede die Immunität in Anspruch nehme. Die „Agr. Ztg.“ brachte nun eine diesen Sachverhalt darlegende Notiz, Pavlovic beeilte sich jedoch, diese Notiz als verlennderisch zu bezeichnen, und nun blieb dem Amtsblatte nichts übrig, als den Wortlaut jenes, von Pavlovic eigenhändig unterzeichneten Protokolles zu bringen, welches den sonderbaren Abgeordneten eclatant lügen straft. — Eine recht nette Gesellschaft, das muß man sagen!

[Ueber König Otto von Baiern] namentlich über dessen gegenwärtiger Gesundheitszustand waren in der letzten Zeit Nachrichten im Umlauf, welche, wie die „N. N.“ versichern, jeder Grundlage entbehren. Im Befinden des Königs habe sich nicht das Geringste geändert, der körperliche Zustand desselben sei

Einladung. . . Am Nachmittag des Hochzeitstages verläßt der Bräutigam — nennen wir ihn Fzzet — die väterliche Wohnung und besteigt ein schönes, reichgeschmücktes Pferd, welches ihm sein Schwiegervater geschickt hat. Im Triumphzuge mit zahlreichem Gefolge zu Fuß und zu Pferde langt er vor dem Hause Hadji-Nams an. Fzzet und seine Leute können nur mit Mühe zur Thür des Harems gelangen, dessen Hof von ungeduligen Zuschauerinnen belagert ist. Diejenigen welche Gefallen an ihm finden, stimmen ihre mach Allahs an, doch auch diejenigen, welchen er mißfällt, verbergen ihre Meinung nicht, sondern rufen: „Das arme Mädchen! Wie schade!“ Kaltblütig aber läßt Fzzet Silbermünzen auf die Köpfe der Neugierigen regnen. Dieses wohlthätige Manna veranlaßt eine unbeschreibliche Unordnung, die Frauen fallen über die Geldstücke her und Fzzet eilt, diesen Augenblick benutzend, zur Treppe mit feierlichem, jedoch etwas schwankendem Schritt, denn ganz oben hat er eine in rosigem Schleier verhüllte regungslose Gestalt erblickt. . . Wir übergehen die Schilderung, welche der Verfasser von der Hochzeitsfeier entwirft. Fzzet wartet in seiner Ungeduld nicht ab, bis der Fman nach dem Gelage den Segenspruch vollendet hat, sondern eilt zur Thüre des Harems. Seine Freunde lauern ihm auf, um von ihm Abschied zu nehmen.

ein ganz normaler, und wenn das Aussehen des Königs jetzt etwas bleicher ist als in den Sommermonaten, so sei dies eine Thatsache, die man schon seit Jahren bei Eintritt des herbstlichen Wetters an dem Kranken constatirt habe. Und daß der König in letzterer Zeit öfters den Wunsch geäußert habe, nach München fahren zu dürfen, sei ebenso erjunden, wie die Nachricht eines Wiener Blattes, daß er nur mehr kalte Speisen zu sich nehme.

[Eisenbahnunglück.] Letzten Freitag hat sich auf dem Berlin-Potsdamer-Bahnhofe ein Unfall ereignet, in Folge dessen elf Reservisten schwer verwundet worden sind. Am Abend vorher ist nämlich auf dem Potsdamer Bahnhofe ein Zug rangirt und hart an der Einfahrt der Perronhalle befindlichen Weiche auf einem Geleise postirt worden, welches in das von Potsdam nach dem Bahnhofe führende Geleise mündet. Als nun Freitag früh ein Extra-Reservistenzug aus Potsdam angefahren kam, fuhrn zwar die Locomotive desselben und der Packwagen an dem auf dem Zweiggeleise festgebremsten leeren Zuge ungehindert vorbei, aber der dem Packwagen folgende, erheblich breitere Personenwagen (ein Plattformwagen) stieß mit solcher Gewalt auf den Schlußwagen des auf dem Zweiggeleise stehenden Träns, daß er — der Personenwagen — total zertrümmert wurde. Ebenso wurde der nächste Wagen — ebenfalls ein Plattformwagen — zertrümmert.

[Stimmt.] Aus München, 19. September, wird geschrieben: „Der bekannte Dr. Sigl benützt die Zeit der politischen Ruhe dazu, seine kleinen Bosheiten auf anderen Gebieten spazieren gehen zu lassen. So bietet ihm heute das Wochenrepertoire der königlichen Theater willkommene Gelegenheit zu einer Satire auf Richard Wagner. Wir lesen in der soeben ausgegebenen Sonntagsnummer des „Bayer. Vaterl.“ „Fronie eines Theaterzettels. Der Hoftheaterzettel vom Donnerstag enthält folgende Zusammenstellung: Hoftheater: „Siegfried“; Residenztheater: „Viel Lärm um Nichts“! — Sonntag, Hoftheater: „Götterdämmerung“; Residenztheater: „Die Welt, in der man sich langweilt.“ — Stimmt!“ . . .

[Im Manöver.] Beim Abgeben einer Salve knattern einige Gewehre vor. „Reiz, denkt Ihr denn, Ihr seid in einem Vorschußverein?“ ruft der Herr Hauptmann.

[Nati v.] „Nun sag, Kleiner, warum weinst Du denn eigentlich?“ — „Ja, die Mutter hat mir und dem Hans ein Senfpflaster aufgelegt, dem Hans aber ein viel größeres als mir.“

[Aus Liebe.] Heirathsvermittler: „Da habe ich zwei Beaute, einen mit 300, einen mit

Dieser Abschied ist originell, er besteht aus einigen Faustschlägen auf den Rücken des Bräutigams. Indessen ist Fzzet gewandt genug, sich diesen eigenartigen Huldigungen durch rasche Flucht zu entziehen. Im Harem wird er von einem Eunuchen empfangen, welcher ihn, eine Fackel in der Hand haltend, zur Thür des Hochzeitsgemaches führt. Hierauf zieht sich der Eunuch zurück, den Gatten einer alten Bathin überlassend, welche man yeughie cadine nennt. Das Zimmer betretend, bemerkt Fzzet seine Frau neben dem Divan wie am Morgen auf der Treppe. Ihr Gesicht ist noch immer verschleiert. Fzzet, ungeduldig, seine Neugier zu befriedigen, geht schnell auf die Frau zu, um den Schleier zu heben, aber die Bathin hindert ihn daran, indem sie, den Gebetssteppich vor ihm ausbreitend, ihn daran erinnert, zuerst den Schöpfer anzubeten, bevor er das Geschöpf bewundert. Er gehorcht und vor dem Teppich niederknieend, murmelt er ein kurzes Gebet, welches der gute Gott ohne Zweifel annehmen muß. Während dieser Zeit bleibt die rosigte Gestalt unbeweglich neben dem Divan. Der junge Mann erhebt sich und nähert sich ihr, worauf die Bathin das Zeichen giebt, daß sich die beiden Gatten angehören dürfen; dann entfernt sie sich, um das Hochzeitsmahl zu bereiten. Nun endlich hat Fzzet zum ersten Male ein tête-à-tête mit seiner jungen Frau

3000 Mark Einkommen — Dame: „Nun, natürlich will ich den mit 6000.“ — Heirathsvermittler: „Ja, aber der mit 3000 würde Sie eventuell aus Liebe heirathen!“

[**Partie Umschreibung.**] „Also Ihr Dienstmädchen haben Sie schon wieder entlassen?“ — „Na wohl.“ — „Aber weshalb denn?“ — „Sie war sonst ja ganz gut, nur hatte sie das nachtheilige Talent, immer das zu finden, was wir noch gar nicht einmal verloren hatten.“

Locales und Provinciales.

Gilli, 29. September.

[**Gillier Bezirksauschuß.**] Heute 10 Uhr Vormittags fand im Gemeinderathssaale die Wahl des Obmannes des Bezirks-Ausschusses, seines Stellvertreters und der sechs Ausschußmitglieder statt. Wie vorherzusehen war, ist Herr Gustav Stiger auch diesmal zum Obmann gewählt worden, und zwar einstimmig, worin sich deutlich das Vertrauen ausdrückt, dessen sich derselbe auch auf slovenischer Seite erfreut. Zum Obmann-Stellvertreter wurden Herr Franz Zangger (21 St.) und in den Ausschuß die Herren Josef Lenko (20 St.), Dr. August Schurbi (21 St.), Josef Megri (21 St.), Michael Bračić (21 St.), Franz Zangger (22 St.) und Carl Jellen (21 St.) gewählt.

[**Personalmeldungen.**] Der bei der Bezirkshauptmannschaft in Luttenberg angestellte Statthalterei-Conceptspractikant Mariano Freiherr v. Müller-Hörnstein wurde nach Pettau übersetzt. — Die Finanz-Landes-Direction für Steiermark hat den Steueramts-Adjuncten Anton Schifert zum Steueramts-Controllor, dann die Steueramts-Practikanten August Homann und Maximilian Janda zu Steueramts-Adjuncten ernannt. — Der jüngst ernannte Ingenieur für den Staatsbauwesen in Steiermark, Friedrich Pernitsch, wurde mit der Besorgung der Bezirksingenieursgeschäfte des Bezirkes Judenburg betraut. — Am 25. d. M. fand in Aussee die Vermählung der Tochter Friederike des Generaldirectors Hocrath Ritter von Söcher mit dem Bergwerks-Ingenieur Wilhelm Czermak statt. — Wie aus Graz gemeldet wird, soll der Prof. der dortigen Universität Dr. Karl Blodig demnächst in Pension gehen und an dessen Stelle Herr Dr. Jibor Schnabel, Professor an der Universität in Innsbruck, an die Grazer Lehrstühle für Augenheilkunde berufen werden.

[**Todesfälle.**] Der Reichsrathsabgeordnete Obreja, ein treuer Anhänger der slovenischen Fraction Klun, ist am 26. d. M.

erlangt. Er weiß zuerst, ganz verwirrt, nicht, wie er sich ausdrücken soll; sie ist glücklich, ihre Röthe hinter dem Schleier verbergen zu können. Endlich rafft Jzzet allen Muth zusammen, indem er ihre Hand ergreifend, sagt: „Madame, würdet Ihr mir die große Gunst erweisen, mir Euren Namen zu nennen?“ Bei diesen Worten vermehrt sich die Bewegung der jungen Gattin und verhindert sie, auch nur eine Silbe hervorzubringen. Jzzet wiederholt drei Mal seine Frage und erst nach dem dritten Male antwortet die verschleierte Schöne furchtsam: „Berah.“ Man wird über diese vielen Cerimonien erstaunt sein und sich sagen, Jzzet müßte doch längst den Namen seiner Zukünftigen erfahren haben, wenigstens doch an dem Tage, an welchem der Heirathscontract gemacht wurde. Das ist wohl wahr; jedoch die Orientalischen Sitten verlangen, daß der Gatte diese Comödie mit seiner jungen Frau spielt; denn, indem er vorgibt, nicht ihren Namen zu wissen, macht er glauben, derselbe sei so kostbar, daß noch kein Mund ihn profanirt habe. „Er ist eine Perle,“ sagt die Orientalische Sprache, „welche der Gatte zuerst von den rothen Lippen seiner Geliebten nehmen darf.“ Nachdem der Name ausgesprochen ist, sagt es Jzzet, einen Schritt weiter zu gehen: „Madame,“ beginnt er von Neuem, mit allem Ausdruck, dessen die Liebe fähig ist, „darf ich

einem Lungenleiden erlegen. — In Graz ist der Oberstlieutenant der Artillerie i. R., Herr Josef Braun, am Schlagflusse gestorben.

[**Veränderungen in Lehrstände.**] An Volksschulen in Steiermark wurden angestellt: Als Oberlehrer Herr Josef Mesicek an der Kronprinz Rudolph-Schule in Globoko; als Lehrer die Herren: Ernst Pirstinger in St. Kathrein (Bez. Bruck) und Carl Pollak in Winzendorf; als Oberlehrerin Fräulein Marie Reinhard; als Unterlehrerinnen die Fräuleins Josefina Follus und Valentine Pöschinger, alle vier an der neu errichteten Mädchenschule in Neuberg; als Unterlehrer Herr Victor Prochaska an der Knaben-Volksschule in St. Andra zu Graz; als Unterlehrerin Fräulein Therese Usziak an der Mädchenschule in der Hirtengasse in Graz. Zugleich wurde der vom Stadtschulrath Graz beantragte Diensttausch des Lehrers Herrn Thomas Arbeiter von der Mädchenschule in der Hirtengasse und des Lehrers Herrn Andreas Kalkenegger von der Elisabeth-Mädchenschule genehmigt.

[**Die slovenischen Abgeordneten**] erhalten von einem „untersteirischen Slovenen (aus Praxberg) im „Slovenski Narod“ einen „Geldbrief“ auf ihren Weg nach Wien, der einem Mißtrauensvotum ziemlich ähnlich sieht. Herr Micha Boznak wird in demselben namentlich hervorgehoben. In dem Schreiben wird unter Anderem auch verlangt, daß die österr.-ung. Bank den „Posojilnicas“ Credite zu gewähren habe; wenn die Abgeordneten dies nicht zu Stande bringen, wird man es sich überlegen, sie nochmals zu wählen. Was den Leuten doch alles einfällt! Nicht einmal die „Slavia“ gewährt derlei Credite, und nun sollte es die Bank thun! Schön wäre es freilich, dann in jeder Pfarre eine Posojilnica zu gründen — auf Kosten der Bank, welche die Zehne bezahlen könnte, nachdem die derzeitigen größeren Einleger rechtzeitig reterirt wären!

[**Volkstombola.**] So wie voriges Jahr wird auch heuer, und zwar am 17. October, eine Volkstombola zu Gunsten des hiesigen Stadtverschönerungsvereines veranstaltet.

[**Deutscher und österreichischer Alpenverein.**] Die Section Gilli hat eine Collection von sechs Blättern — Alpenblumen — in naturgetreuem Farbendruck und effectvoller Anordnung von der Kunsthandlung Anton Hastings Sohn in Wien für ihre Bibliothek zugesendet erhalten. Die sechs Bilder, welche vollste Aufmerksamkeit verdienen, und jede Bildersammlung wie jeden Wohnraum zu schmücken wohlgeignet sind, kosten für Vereinsmitglieder zusammen den ermäßigten Preis von nur sechs Gulden. Die Th. Drexel'sche Buch-

es wagen, Euren Schleier zu entfernen um die Reize Eures Gesichtes zu betrachten?“ Bei dieser Frage erschrickt sie, und hält statt jeder Antwort, die äußersten Enden des Schleiers fest zusammen. Jzzet wird durch diese Zurückweisung durchaus nicht entmuthigt, sondern wiederholt lebhafter seine Witten; nachdem er drei Mal abgewiesen, greift er zu einem Mittel, welches in jedem Lande hilft. Er zieht einen Brillantring aus seiner Tasche, dessen Anblick eine wunderbare Wirkung auf die junge Frau ausübt, und indem er ihr denselben präsentiert, sagt er: „Nehmet hier, Madame, den Preis Eures Gesichtes.“ — Ist der erste Eindruck auf den Gatten ein günstiger, so „nähen sich die Sterne“ der Weiden, eine glückliche Zukunft lächelt ihnen entgegen. Bietet dagegen der erste Anblick eine Enttäuschung, so „gehen ihre Sterne auseinander.“ Um fördernd in diese Entwicklung der Dinge einzugreifen, pflegt man das Antlitz der jungen Frau mittelst Gummi mit kleinen Blumen und Brillantsternen zu bekleben. Der Glanz derselben vereint mit demjenigen der Augen machen den Gatten zunächst ganz verwirrt, und hat er sich erst die Zeit genommen, diese Verzierungen zu entfernen, so betrachtet er schon mit ruhigerem Blick das befreite Gesicht seiner Frau. Während Jzzet und seine junge Gattin zärtliche Worte wechseln, hat die Alte das Abendessen bereitet, welches aus einem

handlung (Fritz Rasch), bringt die Bilder in ihrer Auslage zur allgemeinen Ansicht, und nimmt Vormerkungen zur Bestellung entgegen.

[**Der Radfahrerverein Gilli**] hielt am 25. d. M. die constituirende Versammlung im Saale zur grünen Wiese ab. Gewählt wurden die Herren: Adolf Marek zum Obmann, Hans Detitschegg zum Obmann-Stellvertreter und Schriftwart, Johann Herzmann zum Säckelwart, E. Treo zum Fahrwart und Ferdinand Staudinger zum Zeugwart. Der Verein zählt 21 ausübende Mitglieder, und sind die Statuten desselben bereits zur Genehmigung der Statthalterei eingereicht worden.

[**Obstbauverein für Untersteiermark.**] Der diesjährige am 24. d. in Pettau abgehaltene General-Versammlung des Kronprinz-Rudolphs-Obstbauvereines für Untersteiermark verlief trotz des schlechten Wetters günstig. Unter Anderem wurde auch ein Comité gewählt, welchem die Gründung einer Filiale des Vereines in Pettau obliegt.

[**Schonzeit.**] Im Monate October befinden sich die Auer- und Birkhähne und solche Hennen, dann vom 15. October an die Hirsche in der gesetzlichen Schonzeit und dürfen solche während obiger Zeit weder gejagt, gefangen noch sonst erlegt werden. — Von Wasservögeln beginnt die Schonzeit mit October für die Bachforellen und Krebse und dürfen solche während dieser Zeit auf keine wie immer geartete Weise gefangen und zehn Tage nach eingetretener Schonzeit auch in Fischbehältern nicht gehalten werden.

[**Am Marburger Priesterseminar**] haben 3 Tschechen Aufnahme gefunden.

[**Grazer Tramway.**] In der vertraulichen Sitzung des Grazer Gemeinderathes am 25. d. M. wurde nach dem Vorschlage des ad hoc eingesetzten Siebener-Comités beschlossen, den Vertrag des Frankfurter Consortiums (Gebrüder Sulzbach) mit den Kollmann'schen Erben bezüglich der Grazer Tramway zu genehmigen. Selbstverständlich muß dieser Vertrag der Curatelsbehörde zur Corroborierung vorgelegt werden. Das Frankfurter Consortium verpflichtet den Ausbau der Tramway-Linie nach mehreren Punkten, so bis zum Hilmteich und ungarischen Westbahnhof, vom Seidorfplatz über die Ferdinandsbrücke, Lendplatz, Volksgartenstraße zur Annenstraße, vom Jakominiplatz durch die Radekystraße auf den Griesplatz, Rößelmühlgasse, Ungergasse etc. Auch der Centralfriedhof, welcher bekanntlich in der Nähe der Puntigamer Brauerei errichtet werden soll, ist in die Combination gezogen.

[**Namens-Änderung.**] Das Ministerium des Innern hat, im Einvernehmen

jugen Huhn etc. besteht. Nachdem das Mahl beendigt, leistet ihnen die Pathin den letzten Dienst, indem sie ihnen den Kaffee in emaillirten, mit Edelsteinen verzierten Tassen servirt. Das tête-à-tête, welches nun folgt, ist natürlich sehr gefühl- und poesievoll, doch verlassen wir nunmehr mit der guten Alten discret das Hochzeitsgemach.

Serbst.

von Schulte vom Brühl

Herbstessonnenglanz
Weht um Flur und Wald,
Wenn die Aker blüht
Kommt der Winter bald,
Wenn durch Thal und Klust
Weiße Fäden zieh'n
Muß der Glanz und Duft
Mit den Blüthen flieh'n.

Deine Stirn umweht's
Wie ein leiser Traum,
Daß der Sommer floh
Merkt Dein Herze kaum,
Doch die Schwalbe singt
Aus den blauen Höhn:

Lebe wohl!

Lebe wohl!

Lebe wohl, auf Wiederseh'n.

mit dem Justiz- und dem Finanzministerium, der Ortsgemeinde Grad en - L a n k o w i g im Bezirke Graz die angeforderte Aenderung des Namens dieser Ortsgemeinde in den Namen Rosenthal bewilligt.

[Ein Beschluß des Rindberger Gemeindeausschusses — inhibirt.] Der Gemeindeausschuß von Rindberg beschloß, die Gemeinde- und Bezirksvertretungen Steiermarks, sowie die Verkehrsanstalten und sonstigen Anstalten des Landes aufzufordern, sie mögen in deutschen Orten ausschließlich Deutsche anstellen und durch Entlassung der Angehörigen nichtdeutscher Nationalität Raum für solche schaffen, welche wegen ihrer deutschen Abstammung aus slavischen Bezirken verdrängt wurden. Dieser Beschluß wurde von der Bezirkshauptmannschaft Bruck inhibirt, und die dagegen von der Gemeinde eingebrachte Beschwerde verworfen.

[Controls-Versammlung.] Das dritte Corpscommando in Graz hat aus Anlaß der Cholera und über Antrag der Landesregierung in Krain die Controls-Versammlungen für die Urlauber und Reservisten der Gerichtsbezirke Reifnitz und Oberlaibach für heuer aufgelassen.

[Noch eine neue Bahnlinie.] Man schreibt aus Klagenfurt: Baron Pin o wird als Vertreter des Bezirkes Völkermarkt im Parlamente eine Petition überreichen, welche unter den Handel- und Gewerbetreibenden, sowie den Bauern des politischen Bezirkes Völkermarkt wegen Herstellung einer über Völkermarkt führenden Eisenbahnverbindung zwischen der Südbahnlinie Marburg-Klagenfurt und der Staatsbahnlinie Launsdorf-Hüttenberg herumgeht. Es ist bemerkenswerth, daß zur Zeit des Baues der Kärntnerbahn Völkermarkt gegen die Herstellung derselben an der Nordseite der Drau Verwahrung einlegte, so daß die Trace der Bahn Unterdrauburg-Kühnsdorf auf der Südseite des Flusses geführt wurde, wiewohl die bedeutenderen Orte sich auf der Nordseite befinden. Die vom Bezirke Völkermarkt angestrebte Bahn soll von Kühnsdorf nach einem Punkte (Brückl) der Flügelbahn Launsdorf-Hüttenberg führen, so daß Völkermarkt dann sowohl eine Eisenbahnverbindung mit der nach Marburg und Franzensfeste als via Friesach mit der nach Obersteiermark führenden Linie erhielte. Von der Loiblbahn u. s. w. ist in der Petition keine Rede. Die Völkermarkter haben Recht, bemerken diesbezüglich die „Fr. St.“, wenn sie ihren Vertreter doch auch einmal wozu verwenden. Nützen dürfte ihnen derselbe freilich nicht.

[Tschechische Unbuddsamkeit.] Wir lesen in der „Deutschen Allg. Ztg.“: Unverfrorenheit wäre eigentlich die richtige Bezeichnung für nachstehendes Tschechenstücklein: Der 1. oberkärnthische Kriegerverein Hermagor, ein Verein, der nur patriotische und humane Zwecke verfolgt, veranstaltete zu Gunsten seines Krankenunterstützungsfondes im abgelassenen Sommer eine Effectenlotterie. Der Ausschuß versandte nun an sämtliche Krieger- und Veteranenvereine etliche Lose behufs Abnahme oder Weiterverkaufes, welcher Vorgang — Dank dem kameradschaftlichen Geiste, der die Mitglieder der Brudervereine beseelt — sehr erfolgreich war. Nur ein einziger Verein in Mähren, beziehungsweise dessen Obmann, fand es für gut, sich in seiner ganzen tschechischen Probenhaftigkeit zu zeigen, indem er an den Ausschuß folgendes Schreiben absandte:

„Euer Wohlgeboren!

Ich schicke Ihnen die Lose der Effectenlotterie zurück mit dem beifügen, daß es bei uns kein Käufer für solche Papiere ist, die nicht einmal ein böhmisches Wort besitzen.

Achtungsvoll

Josef Kral, podniknik
spolku vetranskehs „Svatopluk v
Hnojicich na Morave.“

[Einfache Probe für die Güte von Leder.] Namentlich für Triebriemen empfiehlt es sich, einen Anhalt für die Güte

des Leders zu erlangen, und hierfür wird in der „Revue industrielle“ folgendes einfache Verfahren vorgeschlagen. Ein kleiner Abschnitt des Leders wird in Essig gelegt; wenn das Leder vollkommen gegerbt ist, verändert sich nur die Farbe desselben in eine etwas dunklere; ist jedoch das Leder nicht vollkommen mit Tannin durchtränkt, so schwellen die Fasern in kurzer Zeit stark an, und nach und nach verwandelt sich das ganze Lederstückchen in eine gallertartige Masse.

[Giftmordversuch.] Der Reuschler Philipp Sternischa in Werkozen hat am 20. d., während seine Ehegattin Luzia auf Heidensticht abwesend war, Arsenik in ihr Mittagessen gemengt. Die heimgelohnte Frau genoss von der vergifteten Speise, und alsbald stellten sich Krämpfe und Erbrechen ein. Nachdem ihre Tochter in dem ausgeworfenen Mageninhalt Arsenikkörner vorgefunden hatte, nahm die Vergiftete Milch und genas auch bis zum folgenden Tage. Sie hatte es übrigens gleich durchschaut, daß ihr Mann es gewesen sei, der sie auf diese Art habe meuchlerisch aus dem Leben schaffen wollen, und als sie, noch krank und im Bette liegend, ihn darüber zur Rede stellte, holte er eine Schaufel hervor und schlug mit derselben das Weib, indem er rundweg erklärte, daß er es, nachdem das Gift wirkungslos geblieben, nunmehr erschlagen werde. Nur mit Mühe entkam die Arme dem sicherem Tode. Am folgenden Tage erstattete sie gegen Philipp Sternischa beim Bezirksgerichte Luttenberg die Anzeige. Bei der auf Grund dieser Anzeige vorgenommenen Hausuntersuchung wurde in einem Getreidekasten ein größeres Stück gelber Arsenik vorgefunden. Der 39 Jahre alte Ehegatte wurde hierauf verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. Derselbe soll die That aus Eifersucht verübt haben.

[Todtschlag.] Am 10. d. M. kamen der Besitzer Peter Kopsche und Winzer Josef Winkler von Sesterse wegen einer geringfügigen Ursache in Streit, und Winkler versetzte dem Kopsche bei dieser Gelegenheit mit einer Krummhake einen so heftigen Schlag auf die linkeitige Schläfe, daß Letzterer leblos zusammenbrach.

[Die Kindesstaufe als Speculationsobject.] Aus Eisenerz meldet man, daß das Ehepaar Franz und Maria K a s p e r, recte Freier, zuständig nach Oberaich bei Bruck, innerhalb der letzten Tage sein neugeborenes Kind, einen Knaben, unter erlogenen Angaben in drei verschiedenen Pfarren, also bereits hat dreimal taufen lassen, und am 23. d. von Eisenerz angeblich nach Untersteiermark gereist ist; man vermuthet, daß dieses Ehepaar aus den Tausen des Kindes der Pathengehenke wegen ein Geschäft macht und den Knaben unterwegs noch einige Male taufen läßt.

Literarisches.

[Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.] Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr. = 85 Pf., Pränumeration inc. Franco-Zufendung 5 fl. 50 kr. = 10 M.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das erste Heft ihres IX. Jahrganges zu, das die Fülle des Gebotenen neuerdings überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes, welchem wir folgendes entnehmen: Ueber den Einfluß von Steppen und Wüsten auf die Völkereentwicklung. Von Alfred Kirchhoff. (Mit zwei Illustrationen.) — Der Buddhismus in Birma. Von Grafen A. Mahé de la Vordonnaix und G. Marcel. — Westindische Nachrichten. Von Josef Ritter von Lehnert. (Mit drei Illustrationen.) — Finn- e.

Von Dr. Johann Hunfalvy. (Mit einer Illustration). — Astronomische und physikalische Geographie. Ueber Sternschuppenfälle. Von Eugen Belich. — Afrika in kartographischer Darstellung von Herodot bis heute. — Politische Geographie und Statistik. Der Nord-Ostsee-Canal. — Der auswärtige Handel des deutschen Reichs. — Die Bevölkerung Frankreichs. — Die Einwohnerzahl Kopenhagens. — Die Bevölkerung Constantinopels. — Der Bestand der deutschen und englischen Handelsmarine. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: John Thomson. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Dr. E. S. Oberländer. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher. Karten u. — Kartenbeilage: Afrika in kartographischer Darstellung von Herodot bis heute. Entworfen von Prof. Dr. Friedr. Umlauf. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

[Deutsche Wochenchrift.] Organ für die gemeinl. nat. Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Inhalt von Nr. 39 vom 26. Sept. 1886. Das österreichisch-deutsche Bündniß. Von H. Fr. — Der kategorische Optativ. Von Otto Fein. — Die Prostitution in Wien. Von Dr. Max Quark. — Zur Krankenstatistik der österr. Arbeiter. Von Ad. Baum — Feuilleton: Ein Besuch bei Zolla. Nach dem Französischen des Labrayere. Von M. D. — Literatur, Theater und Kunst: Der Zeichner von „Rag und Moritz“ — „Liebesmärchen“ von Emil Ertl. Von — m. Vom Jahrmart des Lebens. Liebesbriefe. Von Rundry. — Webermadel. Novelle von Otto Fuchs (Schluß).

Telegramm der „Deutschen Wacht“.

Wien, 29. September. In der heutigen Eröffnungssitzung des Reichsrathes interpellirte der deutsche Club den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, ob derselbe in der Lage sei, die in der Presse aufgetauchten Gerüchte betreffend eine Lockerung des zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden Bündnisses entschieden zurückzuweisen. — Von den sonstigen Vorkommnissen der heutigen Sitzung, welche einen ruhigen Verlauf genommen, ist von Wichtigkeit eine Rede des Handelsministers Baquhe m, welcher das nicht weniger als fünf Millionen betragende Defizit im Betriebe der Staatsbahnen eingehend begründete.

Eingefendet.

Um einem lächerlichen Gerüchte, welches hier cursirt, dahin lautend, „das Fräulein Pauline Sluga habe sich wegen Aufhebung eines Verhältnisses mit einem Lehrer in Marburg das Leben genommen“, die Spitze abzubringen, erklären wir, daß wir dieses Verhältniß, welches ohnehin kein intimes genannt werden konnte, selbst lösten und zwar zufolge einer in der ersten Hälfte Februar d. J. in der „Deutschen Wacht“ erschienenen und auf diesen Herrn Bezug habenden Notiz, aus welcher hervorging, daß derselbe noch Unterlehrer mit den Bezügen eines solchen ist, wovon wir vorher keine Kenntnis hatten, da uns diesbezüglich eine ganz andere Mittheilung zu Theil wurde. Wir betrachteten eine solche Heirath aus diesem sowie aus anderen Gründen als ein Unding, zumal das Mädchen ohnehin keine Zuneigung zu jenem Manne hatte. Das Motiv zu jener erschütternden Katastrophe ist nicht hier sondern in Agrum zu suchen, wo das Mädchen bei ihrer Tante weilte. Da dies jedoch Familien-Verhältnisse betrifft, welche sich der öffentlichen Discussion entziehen, so sind wir nicht gesonnen, weitere Aufschlüsse darüber zu geben, wohl aber wol-

len wir, um noch einem anderen Gerüchte zu begegnen, auf einen in der Agrar-Zeitung v. 24. d. erschienenen Artikel verweisen, aus welchem wir folgende Stelle inhaltsgetreu citieren: „Die von den Aerzten Dr. Sorljuga und Dr. Wicherhauser heute vorgenommene Obduction der Leiche ergab nichts, was auf die zwingende Nothwendigkeit eines Selbstmordes hinweisen würde.“

Schließlich bitten wir, der Dahingeshiedenen jene Ruhe zu gönnen, welche allen Todten im Grabe gebührt, und stellen an alle Freunde und Bekannten das Ersuchen, ihr ein freundliches Andenken zu bewahren.

Cilli am 27. September 1886.

A. Fischer,
k. k. Professor,

in seinem eigenen, wie im Namen der übrigen Angehörigen.

Obgleich die ersten Coryphäen der mediz. Wissenschaft Europas dieselben gepriest und warm empfohlen und die meisten Aerzte sie heute verordnen, giebt es immer noch Zweifler, welche sich nicht dazu entschließen können, anstatt der viel kostspieligeren Mittel, wie Rhubarber, Bitterwasser, Sulzberger Tropfen u. einen Versuch mit den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich á Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) zu machen und doch sind wir überzeugt, daß die angenehme, sichere und unschädliche Wirkung derselben Jeden, auch die empfindlichste Natur überraschen und zufriedenstellen wird. Man fordere in den Apotheken stets R. Brandt's Schweizerpillen und achte auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Sicherer Verdienst!

Solide Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Lose gegen Ratenzahlungen befassen wollen, werden von einem inländischen Bankhause ersten Ranges unter sehr guten Bedingungen überall angestellt. Bei einigem Fleisse sind monatlich ohne Capital und Risiko fl. 100 bis 300 leicht zu verdienen. Offerte in deutscher Sprache mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an Rudolf Mosse, Wien, sub: A. 1000. 608-6

Der Tiroler Krautschneider
befindet sich Montag, Dienstag und Mittwoch in Cilli. Aufträge übernimmt Gasthof „zum Engel“.
651-6

Eine Greislerei-Einrichtung
ist sehr billig zu verkaufen bei Frau Spann. 669

In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postanstalt oder mittelst Postanweisung) pränummerirt werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.
Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirthschaft. Redacteur: Hugo H. Hirschmann. — Dr. Josef Eckert. Größte landwirthschaftliche Zeitung Oesterreich-Ungarns. Begründet 1851. Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio. Viertel. fl. 2-50.

Oesterreichische Forst-Zeitung.
Allgemein ne illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Jagd und Fischerei. Redacteur: Prof. Ernst Gustav Hempel. Illustriertes Centralblatt für Forst- und Jagdwesen. Einziges forstliches Wochenblatt. Begründet 1853. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Viertel. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.
Illustrierte Zeitung für Weinbau und Weinbereitung. Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Weinconsumenten. Hotel- und Gasthof-Zeitung. Redacteur: Prof. Dr. Josef Bersch. Größte Zeitung für Weinbau und Kellerwirthschaft, Weinhandel und Weinconsumention. Begründet 1854. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio. Viertel. fl. 2. Probenummern über Verlangen gratis und franco.

Von Aerzten ordinirt und empfohlen:
Sans Griffler's
Schweizerisches Kindernährmehl.
Unter specieller Leitung eines Arztes angefertigt.
Preis einer Büchse nur 38 Kreuzer.



Dieses Präparat bietet das Vollkommenste in Kindernährmitteln u. entspricht allen wissenschaftlichen Anforderungen. Es ist nicht so süßlich, daher angenehmer zu nehmen und eignet sich am Vorzüglichsten als Ersatz bei Mangel an Muttermilch, bei zu entwöhnenden Kindern und bei Wöchnerinnen.

Als vorzüglich erprobt für Blutarmer und Alterschwache und insbesondere für Magenleidende, die bei Einhaltung der Diät dennoch stürkender Nahrung bedürfen. Gutachten und Zeugnisse von Anstalten und Aerzten, sowie zahlreiche Anerkennungen aus dem Publikum beweisen dies.

Haupt-Depot für Steiermark bei Apotheker Franz Kroath in Graz. — Depot bei Apotheker Josef Kupferschmidt, „Apotheke zur Mariahilf“, Cilli. 565-52

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

FAHRORDNUNG.

Giltig vom 1. Juni 1886.

Richtung Triest — Wien										Richtung Wien — Triest														
Zugs-gattung und Nr.	Classo	Laibach		Cilli			Tages-zeit	Marburg		Graz	Anschluss	Zugs-gattung und Nr.	Classo	Graz		Cilli			Tages-zeit	Laibach		Anschluss		
		Abf.	U. M.	Ank.	U. M.	Abf.		U. M.	Ank.					U. M.	Abf.	U. M.	Ank.	U. M.		Abf.	U. M.		Ank.	U. M.
Courier-zug 1	I. II. III.	12	7	1 57	1 59	Nacht	3 23	4 45		Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste	Courier-zug 2	I. II. III.	12	28	1 43	3 13	3 15	Nacht	5 7	Marburg: nach Franzensfeste Pragerhof: von Budapest nach Steinbrück: nach Sissek Laibach: nach Tarvis				
Eilzug 3	I. II. III.	10	52	1 18	1 20	Mittag	2 40	4 07		Steinbrück: von Sissek Marburg: von Villach nach Spielfeld: von Radkersburg nach Graz nach Wies " " Köflach	Eilzug 4	I. II. III.	1	—	2 23	3 51	3 53	Nach-mittag	6 10	Graz: von Kis Czell Spielfeld: von Radkersburg Marburg: von Villach Steinbrück: von Sissek nach Laibach: nach Tarvis				
Postzug 7	I. II. III.	3	7	5 37	5 42	Nach-mittag	7 43	9 54		Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste nach Unt.-Drauburg Graz: —	Postzug 8	I. II. III.	9	20	11 14	1 39	1 45	Nacht	4 35	Graz: von Alba Marburg: von Franzensfeste Steinbrück: von Sissek nach Laibach: nach Tarvis				
Postzug 9	I. II. III.	12	20	3 3	3 8	Nacht	5 35	7 50		Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Marburg: nach Franzensfeste Spielfeld: von Radkersburg nach Graz: nach Alba	Post-zug 10	I. II. III.	6	—	7 54	10 25	10 30	Vor-mittag	1 21	Spielfeld: von Radkersburg nach Marburg: von Unt.-Drauburg nach Franzensfeste Pragerhof: von Budapest Steinbrück: von Sissek nach				
Secundär-zug 97	I. II. III.	—	—	—	6 15	Früh	8 56	11 35		Pragerhof: von Budapest nach Marburg: nach Franzensfeste von Unterdrauburg Graz: von Kis Czell	Secundär-zug 96	I. II. III.	4	30	7	9 46	—	Abend	—	Spielfeld: von Radkersburg Marburg: von Franzensfeste nach Unt.-Drauburg Pragerhof: von Budapest nach				
Secundär-zug 99	I. II. III.	5	45	9 5	—	Abend	—	—		Laibach: von Tarvis	Secundär-zug 98	I. II. III.	—	—	—	6	—	Früh	9 21	Steinbrück nach Sissek				
Gemischter Zug 101	II. III.	5	—	8 46	8 54	Vor-mittag	12	—	3 40	Laibach: von Tarvis Marburg: von Villach nach Graz: nach Köflach nach Wies " nach Kis Czell.	Gemischter Zug 100	II. III.	10	50	1 56	5 51	6	Abend	9 50	Graz: von Kis Czell Marburg: von Villach nach Laibach: von Tarvis				

Kundmachung.

Die Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde und der Gemeindeglieder für das Verwaltungsjahr 1887 sind verfasst und liegen beim Stadttamt zur Einsicht der Gemeindeglieder auf.

Was in Gemäßheit des § 52 des Gemeindestatutes zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird, mit dem Beisatz, daß allfällige Erinnerungen binnen 14 Tagen anzubringen sind.

Stadttamt Cilli, 28. September 1886.

Der kais. Rath und Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

665

Zahnarzt Paichel

ordinirt den folgenden Sonntag noch in Cilli Hotel Koscher. 612

Im vormaligen Erbes'schen Hause am Rann sind im 1. Stockwerke

2 nette Familienwohnungen

mit prachtvoller Aussicht sogleich zu vergeben. Nachzufragen bei der Hauseigentümerin daselbst. 654-3

Gefl. Bestellungen auf

Buchberger Steinkohle

werden entgegengenommen bei

Franz Janesch

Specerei- und Weinhandlung

Cilli, Hauptplatz.

659-2

Meta Waupotitsch

Grazergasse 87

empfiehlt zur Herbst- und Winter-Saison ihr gut sortirtes Lager von

Damen- u. Kinderhüten, Regenmäntel, Umhüllen, Jacken, Paletots für Damen und Kinder jeder Grösse u. Façon.

Ferner:

Trico-Tailen, Hauben, Tücher, Socken, Strümpfe, Gamaschen, Nachcorsets, Unterröcke, Beinkleider. Vorzüglich gut passende Mieder. Reichhaltiges Lager in Bändern, Spitzen, Rüschen, Blumen. Aufputze für Modistinnen u. Kleidermacherinnen und andere in dieses Fach einschlagende Artikel.

Hochachtungsvoll

668-3 **Meta Waupotitsch.**

Bedeutendes

Nebeneinkommen

wird Jedem nur auf reelle Weise vermittelt. Vertrauensvolle Anfrage unter **Z. A. 214** post. rest. Dresden. Antwort gratis und franco.

Frische saure Mostäpfel

gutgereifte franco zur Bahn geliefert kauft Unterfertiger fortwährend. Auch werden Partien von je 100 Metertr. auf jeder Eisenbahnstation zur Verladung gerne übernommen. 605

With. **Habfast, Obsthändler**
Hotel „Stadt Wien“ Cilli.

Lehrjunge oder Practicant

wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung von **Franz Zottl, Hohenegg.** 661-3

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von complete Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruheböden. Uebernahme aller Tapisier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Anstattungen und Möblirungen von Land- und Badhäusern werden prompt und billigst ausgeführt. Hochachtungsvoll

N. Kolndorfer.

Samstag 2. October, 8 Uhr Früh Gröffnung der neuen Schwechater Bierhalle

Wienerstrasse 8, (Gasthaus zum Hirschen).

8 Uhr Abends

Concert-Soirée

der Cillier Musikvereins-Capelle.

Eintritt frei.

Vorzügliches Schwechater Märzen- u. Bockbier, feine Gonobitzer Weiss- und Vilanyer Rothweine, schmackhafte Küche, Gabelfrühstück in grosser Auswahl u. Mittagkost im Abonnement billigst.

Ergebene Einladung macht

760

Wallentschag.

Handbuch des Bicycle-Sport
von Victor Silberer
zweite Auflage, mit
Preis fl. 3.—



und George Ernst
156 Illustrationen.
Preis fl. 3.—

Der Radfahrersport.

In Bild und Wort, in allen Farben, hell und dunkel, geschildert von **Johannes Winkler.** — Preis fl. 1.20

Der Velocipedist.

Zeitschrift für Radfahrer.

Redigirt von **F. M. Rittinger** in München. Erscheint monatlich 2mal. Preis vierteljähr. 78 kr.

Originell. **Bicyclisten-Briefpapier.** Originell. 608

Vorrätig in

Th. Drexel's Buchhandlung **FRITZ RASCH, Cilli.**

Soeben angekommen!!!

Eine grosse Auswahl gestrickter **Tailen für Damen und Mädchen** in allen Farben und Grössen von **fl. 2.—** aufwärts bei

Franz Krick & Comp.

Allgemeine gewerbliche Fortbildungsschule in Cilli.

Kundmachung.

Die Aufnahme der Schüler findet **Donnerstag den 7. October l. J.** von 10 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag statt.

Der regelmässige Unterricht beginnt Montag den 4. October um 7 Uhr Abends.

Auf Grund des § 100, alinea 2, des Gesetzes vom 8. März 1885, Nr. 22, R.-G.-B., werden die Lehrherren hiermit aufgefordert, ihre Lehrlinge zum regelmässigen Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule zu verhalten und diesen Schulbesuch strenge zu überwachen.

Jeder neu eintretende Schüler hat beim Cassier der Stadtgemeinde Cilli stututengemäss eine Aufnahme-taxa von 1 fl. ö. W. zu erlegen.

Gehilfen (Gesellen) können dem Unterrichte in einzelnen Lehrgegenständen gegen Erlag der Aufnahme-taxa beiwohnen.

Das Statut und die Lehrpläne liegen in der Schulkanzlei auf.

Schulausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule

CILLI, am 25. September 1886.

Der Obmann:

Dr. Neckermann.

D. LEONARDT & Co.



*Reugelspitzen
Federn*



„срррр“

passen für jede Hand

erschaffen nach den Schreibern, geliebt nach u. angesehen

wird über das höchste Papier.

Zu haben bei

JOH. RAKUSCH

667-3

Cilli, Hauptplatz.

Die Stellenvermittlung des Vereines „MERCUR“ in Graz

empfiehlt den Herren Kaufleuten ihre **unentgeltliche** Vermittlung von nur bestempfohlenen Handelsangestellten aller Branchen.

Gleichzeitig werden die Handelsangestellten aller Branchen zum Eintritt in den Verein behufs Stellenvermittlung eingeladen, da wir jederzeit Posten verschiedener Branchen in Vormerkung haben.

Die Stellenvermittlung

des

Vereines „Mercur“.

Anempfehlung.

Franz Guttman, Bäcker

Dr. Schurbi's Haus CILLI Postgasse Nr. 26

empfiehlt den P. T. Bewohnern der Stadt und Umgebung sein

662-2

täglich frisches Gebäck.